

Bunte statt „Grüne“ Woche für Sportsoldaten in Oberhof

(19.04.2016)

Ex-Langläufer Axel Teichmann, Rennrodlerin Tatjana Hüfner, Bobfahrer Alexander Rödiger, Biathletin Luise Kummer und andere Topathleten teilen nicht nur ihre Liebe zum Wintersport. Sie alle sind Sportsoldaten der Bundeswehr in der Sportfördergruppe in Oberhof. Vergangene Woche trafen sich 35 der insgesamt 76 Athleten zu ihrer alljährlichen „Grünen Woche“ und stellten sich völlig neuen Herausforderungen.



Neuland für die Profisportler beim erlebnisorientierten Boxtraining. (Quelle: Bundeswehr)

Die Sportsoldaten der Sportfördergruppe Oberhof blicken auf eine abwechslungsreiche Woche in ihrer militärischen Heimat, der Rennsteig-Kaserne in Oberhof, zurück. Die „Grüne Woche“ bietet Spitzenathleten einmal im Jahr die Gelegenheit, ihren Trainingsalltag für einige Tage zu vergessen und sich stattdessen der Auffrischung ihrer militärischen Grundfertigkeiten zu widmen. Aber statt Schieß- und Sanitätsausbildung standen in diesem Jahr ein erlebnisorientiertes Box- und ein lehrreiches Fahrsicherheitstraining auf dem Programm. Die Sportsoldaten nutzten die Tage in der Kaserne in Oberhof außerdem, um wichtige administrative Dinge mit der Bundeswehr als Sportförderer zu klären: „Einmal im Jahr muss das schon sein. Dafür bleibt uns allen im Trainings- und Wettkampfalltag viel zu wenig Zeit“, erklärt **Biathletin Luise Kummer**. Mindestens ebenso wichtig ist für die 22-jährige Frau Unteroffizier das Wiedersehen mit den Kameraden aus den anderen Sportarten. „Bei der Fülle an Terminen, die jeder Einzelne von uns zu erledigen hat, sehen wir uns viel zu selten“, bedauert die Thüringerin.



Für Unteroffizier Luise Kummer ist Boxen eine ganz neue Erfahrung. (Quelle: Bundeswehr)

Beim erlebnisorientierten Boxtraining gab es professionelle Unterstützung von **Selbstverteidigungslehrer Marc Louia, Leiter des Projektes N.E.I.N. aus Pfullingen**. Für die meisten der 35 Profisportler waren es die ersten Gehversuche in einer für sie fremden Sportart und eine völlig neue Erfahrung: „Genau das ist die Idee dahinter“, erklärt der Selbstverteidigungslehrer und erläutert das pädagogische Konzept des erlebnisorientierten Trainings: „Eine Gruppe stellt sich einer völlig neuen Herausforderung.“ Profis werden für einen Tag wieder zu Anfängern, was wiederum den Zusammenhalt untereinander fördert und eine ganz neuartige Dynamik für die Gruppe schafft, weiß Louia: „Und Spaß macht es außerdem!“

Das kann auch Luise Kummer bestätigen: „Es war echt gut und anstrengender, als man vielleicht denkt! Die Hauptsache aber ist, wir haben endlich mal wieder was zusammen gemacht!“

Für Abwechslung vom gewohnten Trainingsalltag sorgte außerdem ein Fahrsicherheitsparcours, der in Zusammenarbeit von Verkehrswacht, Dekra und dem TÜV Thüringen angeboten wurde. Ein Bremsschlitten und ein Überschlagsimulator sorgten nicht nur für erstaunte Gesichter, sondern förderten auch nützliche Tipps zum richtigen Verhalten im Straßenverkehr oder im Falle eines Unfalles zu Tage. Der Blick durch eine „Rauschbrille“ ließ die Teilnehmer mit Erschrecken feststellen, welche drastischen Auswirkungen schon kleine Mengen Alkohol auf das körperliche Verhalten haben.

Die Spitzensportler der Bundeswehr sind das Aushängeschild der Streitkräfte und repräsentieren Deutschland bei internationalen Wettkämpfen. Das gilt auch für die 76 Athleten, die derzeit in der Sportfördergruppe Oberhof ihren Dienst leisten. Die meisten Athleten verbindet der Wintersport. In zehn Sportarten und unterschiedlichen Disziplinen sind die thüringischen Spitzensportler aktiv. Wie bei allen Sportlern genießt der sportliche Erfolg die oberste Priorität und dafür müssen sie das ganze Jahr über hart arbeiten. Neben dem alltäglichen Training gehört der Besuch spezieller Bundeswehr-Seminare und Lehrgänge, wie beispielsweise dem Laufbahnlehrgang, zum Programm. „Die individuelle sportliche Förderung steht klar im Vordergrund“, erklärt Oberstabsfeldwebel Roland Saar, Leiter der Sportfördergruppe Oberhof. Präsenztage aller Sportler in der Kaserne in Oberhof seien jedoch nur selten zu realisieren, weil meist alle zum Training oder zu Wettkämpfen unterwegs sind. „Wenn es dann schon mal gelingt, so viele meiner Sportler in unserer Kaserne zu haben, sollen sie als Gruppe auch was erleben“, erklärt Roland Saar.